

2 Wissenschaftsförderungen im Rahmen von Fonds und Stiftungen

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften

<http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/oeaw.htm>

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften fördert Forschungsprojekte, die von Wiener WissenschaftlerInnen initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen durchgeführt werden und/oder auf Wien bezogen sind, aktuelle Forschungsentwicklungen weiterführen und Impulse für innovative Forschungen in Österreich geben. Jährlich werden Förderungsschwerpunkte ausgeschrieben. Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften förderte im Jahr 2005 Pilotstudien zum Thema Migrationsforschung im naturwissenschaftlichen Bereich. Auf der Grundlage einer Bewertung durch die GutachterInnen Univ.-Prof. Dr. Friedrich G. Barth, Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Uwe B. Sleytr, Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Erwin F. Wagner, Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger und den Koordinator Sekretär Univ.-Prof. Dr. Georg Stingl beschloss das Kuratorium in seiner Sitzung am 29. November 2005 die Förderung folgender Projekte:

Dipl. Ing. Dr. Berthold Heinze, Migration und Hybridisierung der Pappelarten im Wiener Raum

Zitterpappel (*Populus tremula*) und Silberpappel (*Populus alba*) sind charakteristische Bäume für den Wiener Raum; Wienerwald und Donauauen sind ihre Hauptverbreitungsgebiete. Zu ihrer Einwanderungsgeschichte im Wiener Raum nach der eiszeitlichen Vergletscherung ist außer einigen generellen Rückschlüssen nichts Näheres bekannt. Der Weg „die Donau herauf“ ist für die Silberpappel nahe liegend, aber bisher unbewiesen. Durch den molekulargenetischen Vergleich mit Bäumen aus benachbarten Regionen soll darüber Aufschluss gegeben werden. Zusätzlich können die beiden Pappelarten auch Hybride (Bastarde) bilden. Molekulargenetische Daten sollen Licht in diese Verwandtschaftsverhältnisse bringen. Es soll gezeigt werden, wie einzelne Gene im Zuge der Hybridisierung die jeweils andere Art „unterwandern“. Sie können dort der anderen Baumart nützen – dennoch bleiben die beiden Arten aber klar getrennt und unterscheidbar. Im Zusammenspiel von Einwanderung, Verschiedenheit und „Einbürgerung“ fremder Gene liegen offensichtlich Vorteile für beide Baumarten.

Univ.-Prof. Dr. Sylvia Knapp, Die Bedeutung von TREM-1 bei der Pneumokokkenpneumonie – Einfluss auf Leukozytenmigration und Lungenentzündung

Lungenentzündungen sind eine der häufigsten und gefährlichsten Infektionen bei Menschen. Jährlich sterben Millionen Menschen weltweit an Lungenentzündung, die durch das Eindringen von Bakterien in die Lunge hervorgerufen wird. Die häufigste Form der Lungenentzündung in unseren Breiten ist die so genannte Pneumokokkenpneumonie. Die körpereigene Immunabwehr ist ganz wesentlich an der Bekämpfung einer Pneumokokkeninfektion beteiligt, wobei man sich darunter ein komplexes Zusammenspiel von Abwehrzellen und so genannten Botenstoffen vorstellen kann. Ein ganz wesentlicher Schritt der Abwehr der Pneumokokkenpneumonie ist die Anlockung (die so genannte Migration) von weissen Blutkörperchen (auch Fresszellen genannt) in die Lunge, um dort die eindringenden Bakterien aufzufressen. Die Projektträger untersuchen

Mechanismen, die an dieser so wichtigen Fresszellmigration beteiligt sind und erhoffen dadurch, Aufschlüsse über die optimale Abwehr dieser so häufigen Infektion zu gewinnen.

Univ.-Prof. Dr. Irene Lichtscheidl, Migration of sperm cells in flowering plants: from stigma to egg through the pollen tube

Für die Migration der Spermazellen von der Narbe des Fruchtknotens zum Eiapparat bildet das Pollenkorn einen Pollenschlauch, der als Transportkanal für die Spermazellen dient und durch das Gewebe des Griffels in die Samenanlagen wächst. Die Projektverantwortlichen analysieren in einem multidisziplinären Ansatz die Migration der Spermien und visualisieren die Bewegung von Spermazellen und Organellen in lebenden Pollenschläuchen, sie analysieren die Funktion von Cytoskeletts und Membranbausteinen, und erforschen die Steuerung des Pollenschlauchs durch Interaktion mit dem Gewebe des Fruchtknotens. Die Ergebnisse sollen zu einem besseren Verständnis der Befruchtung von Blütenpflanzen und zu neuen zellbiologischen Erkenntnissen über Bewegung von Organellen und das Wachstum von Zellen führen.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Lukas Mach, Mannose-6-Phosphat/IGF-II Rezeptor: ein multifunktionelles Protein mit anti-metastatischem Potential

Dieses Projekt beschäftigt sich mit den Veränderungen von Krebszellen, die bei bösartigen Krebsleiden zur Bildung von Zweitgeschwüren, sogenannten Metastasen, führen. In der Regel werden die Aussichten eines Krebs-Patienten auf Genesung durch das Auftreten von Metastasen dramatisch verschlechtert. Im Zuge der Metastasenbildung müssen sich Krebszellen vom Erstgeschwür lösen, verschiedene körpereigene Barrieren durchbrechen und in entfernte Bereiche des Körpers wandern. Es besteht daher großes Interesse an der Entdeckung und Erforschung von Substanzen, die das Entstehen von Metastasen zu hemmen vermögen. In diesem Projekt geht es um die Aufklärung der Wirkungsweise einer solchen körpereigenen Verbindung. Dieser anti-metastatische Faktor heißt Mannose-6-Phosphat/IGF-II Rezeptor, ein Protein mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Funktionen im menschlichen Stoffwechsel. Die Studie möchte helfen, neue Möglichkeiten zur Behandlung von Krebsleiden zu erschließen.

Univ.-Doz. Dr. Friedrich Propst, Entwicklung und Regeneration des Nervensystems: Die Rolle der Protein Nitrosylierung in der Axonenführung

Zur korrekten Verdrahtung des Nervensystems müssen die Fortsätze der Nervenzellen an die richtigen Ziele herangeführt werden, wo sie Kontakte herstellen. Die Heranführung der Fortsätze an ihre oft weit entfernten Ziele erfolgt über „Wegweiser“, die im Gewebe deponiert sind. Die Maschine im Inneren der Fortsätze, die diese durch das Gewebe vorantreibt, kann auf Signale, die von den „Wegweisern“ ausgehen, z. B. durch Änderung der Richtung des weiteren Vorstoßens reagieren. Diese Maschine besteht aus speziellen Proteinen und ihre Steuerung erfolgt über Modifikation der Proteinkomponenten. Im Rahmen dieses Projektes soll geklärt werden, welche Rolle eine bestimmte Form der Proteinmodifikation, nämlich Nitrosylierung, ausgelöst durch Signale von „Wegweisern“, bei der Führung der Fortsätze spielt. Als ersten Schritt in dieser Untersuchung konnte die Stelle identifiziert werden, an der eine bestimmte Proteinkomponente der Maschine nitrosyliert wird. Durch Mutation der Nitrosylierungsstelle konnte verdeutlicht werden, welchen Effekt Nitrosylierung auf die Maschine haben könnte.

Gremien des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Univ.-Prof. Dr. Herbert Mang, Präsident der ÖAW, und Univ.-Prof. Dr. Herwig Friesinger, Generalsekretär der ÖAW.

Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Univ.-Prof. Dr. Luciana Aigner-Foresti, Univ.-Prof. Friedrich G. Barth, Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Hans Kaiser, Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad, Univ.-Prof. Dr. Herta Nagl, Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann, Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp, Univ.-Prof. Dr. Sonja Puntscher-Riekmann, Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Uwe Sleytr, Univ.-Prof. Dr. Georg Stingl, Univ.-Prof. Dr. Arnold Suppan,

Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy, Univ.-Prof. Dr. Birgit Wagner, Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Erwin Wagner, Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger. Das Generalsekretariat wurde von Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt geleitet. Als Rechnungsprüfer wirkten Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Eugen Hauke und Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Karl Vodrazka.

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien **<http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/wu.htm>**

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien möchte im Hinblick auf das Wissen um die große gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung von Wissenschaft exzellente Forschungen unterstützen und eine beständige Diskussionsbasis über Wissenschaft und Wirtschaft zwischen der Stadt Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien schaffen.

In seiner Sitzung am 30. November 2005 beschloss das Kuratorium einstimmig die Förderung folgender Wien-bezogener Forschungsprojekte:

Univ.-Prof. Dr. Gunther Maier, Quantitative Messung von Urban Sprawl in Wien

Das Projekt zielt darauf ab, „Urban Sprawl“ exakt zu definieren und für Wien zu messen. Grundlage dafür sind kleinräumige Informationen über die Verteilung von Bevölkerung und Wirtschaft im Stadtgebiet und Schätzungen von Dichtefunktionen.

Univ.-Prof. Dr. Josef Mazanec, Entwicklung eines Satisfaction Monitoring & Shared Experience-Systems für die Wiener Filmtheater

Ziel der Studie ist eine detaillierte BesucherInnen- und Zufriedenheitsanalyse der Wiener Kinos, wodurch eine wissenschaftlich fundierte Entscheidungshilfe für die KinobetreiberInnen geschaffen wird. Auf dieser Basis sollte es möglich sein, bereits gewonnene KundInnen öfters und vor allem neue KundInnen in die Kinosäle zu bringen.

Univ.-Prof. Dr. Gustaf Neumann und Dr. Bernd Simon, Können universitäre Ressourcen den Geschäftserfolg von Wiener Unternehmen beeinflussen?

Im Rahmen des Projektes wird untersucht, in welcher Form universitäre Wissensressourcen informelles Lernen in Wiener Unternehmen unterstützen können und in wie weit ein solcher Prozess Einfluss auf den Geschäftserfolg hat.

Univ.-Prof. Dr. Franz Tödting, Innovation und Wissensnetzwerke im Wiener Informations- und Kommunikationstechnologiecluster

Im Rahmen des Forschungsprojektes sollen Wissensnetze im Wiener Informations- und Kommunikationstechnologiecluster erfasst und charakterisiert werden. Ein zentrales Ziel besteht darin, etwaige Barrieren zu identifizieren, die das Zustandekommen und Funktionieren von Wissensnetzen hemmen und damit einen intensiven Wissenstransfer behindern.

Die WU Best Paper Awards des Jubiläumsfonds für exzellente wirtschaftswissenschaftliche Publikationen in internationalen Top-Journals gingen im Jahr 2005 an:

Dipl. Ing. Dr.techn. Regina Tüchler für die Publikation „Bayesian Analysis of the Heterogeneity Model“ in: Journal of Business and Economic Statistics, Vol. 22, Nr. 1 (2004), pp 2–15

DDr. Ulrich Berger für die Publikation „Access Charges in the Presence of Call Externalities“ in: Contributions to Economic Analysis & Policy, Vol. 3, Issue 1 (2004), pp 1–16

Univ.-Prof. Dr. Gustaf Neumann und Dr. Mark Strembeck für die Publikation „An Integrated Approach to Engineer and Enforce Context Constraints in RBAC Environments“ in: ACM Transactions on Information and System Security, Vol. 7, Nr. 3 (2004), pp 392–427

Gremien des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Magistratsdirektor Dr. Ernst

Theimer, Rektor Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt, Vizerektorin Univ.-Prof. Dr. Barbara Sporn, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Vizerektor Dkfm. Dr. Horst Breitenstein und Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Hubert Ch. Ehalt.

Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Mag. Brigitte Ederer, Univ.-Prof. Dr. Michael Holoubek, Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Lang, Vizepräsident Univ.-Prof. Dr. Herbert Matis, Univ.-Prof. Mag. Dr. Gabriel Obermann, Mag. Eva Pfisterer, Vorstandsvorsitzender Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Karl Sandner. Als Rechnungsprüfer fungierten Univ.-Prof. Dr. Eugen Hauke und Univ.-Prof. Dr. Christian Riegler.

Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie **<http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/frankl.htm>**

Die vorrangige Aufgabe des Viktor Frankl-Fonds bestand auch im Jahr 2005 in der Auszeichnung und Förderung bedeutender WissenschaftlerInnen und TherapeutInnen, die sich Verdienste um eine humanistische Psychotherapie erworben haben. Das Kuratorium fasste in seiner Sitzung am 24. November 2005 einstimmig folgende Beschlüsse über die Vergabe eines Ehrenpreises, eines Großen Preises, zweier Förderungspreise und von Projektstipendien für best qualifizierte junge WissenschaftlerInnen:

Der **Große Preis des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien** für das Lebenswerk im Bereich einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie wurde **Dr. Giosch Albrecht**, Schweiz, zuerkannt. Dr. Albrecht konnte durch die Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse und des Schweizer Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse die Logotherapie und Existenzanalyse in der Schweiz etablieren.

James M. DuBois, PhD, DSc, USA, und **rainman's home, Verein zur Integration und Rehabilitation autistisch und anders behinderter Menschen**, Wien, erhielten Förderungspreise für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie.

Prof. Dubois' wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Werk Frankls findet vor allem in seiner Übersetzung von Viktor Frankls Buch „Theorie und Therapie der Neurosen“ ins Englische seinen Niederschlag.

Der Verein rainman's home zählt zu den beispielhaften Einrichtungen auf dem Gebiet der erfolgreichen Arbeit mit autistischen Menschen.

Wissenschaftsstipendien des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien sollen hoch qualifizierten jungen Persönlichkeiten die Durchführung kleiner wissenschaftlicher Projekte, die einen deutlichen Bezug zur Psychotherapiestadt Wien, zu den in Wien entwickelten Ansätzen und zu den wichtigen AkteurInnen einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie haben, ermöglichen. Im Jahr 2005 ergingen Wissenschaftsstipendien an:

Mag. Elisabeth Hinterholzer, Wien, für das Forschungsprojekt „Viktor E. Frankl und die Jugendberatungsstellen im Wien der Zwischenkriegszeit“ Die Arbeit dokumentiert die Entwicklung der von Viktor Frankl gegründeten „Jugendnotberatungsstellen“ im Wien der Zwischenkriegszeit. Durch die Aufarbeitung bisher unerschlossener Quellen soll ein Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Erziehungs- und Jugendberatung in Österreich geleistet werden.

MMag. Barna Konkoly Thege, Ungarn, für das Forschungsprojekt „Zusammenhang zwischen zentralen Aussagen der Logotherapie und dem Gesundheitsverhalten“ Die Studie untersucht am Beispiel ungarischer Jugendlicher, ob innere Sinnerfüllung eine protektive Wirkung gegen gesundheitsschädliches Verhalten (wie Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum) hat.

Uta Schmidtblaicher, BRD, für das Forschungsprojekt „Die Trotzmacht des Geistes im Alter – Welche Chancen bietet die Logotherapie zum Umgang mit Einschränkungen im Alter?“ Die Studie versucht mit Hilfe der Logotherapie Handlungsansätze für ältere Menschen zum Um-



„Viktor E. Frankl und die Jugendberatungsstellen im Wien der Zwischenkriegszeit“, Bildnachweis: Viktor Frankl Institut

gang mit Verlusten, Veränderung der eigenen Einstellung und Suche nach neuem Lebenssinn zu finden.

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Poigenfürst erhielt den Ehrenpreis des Viktor Frankl-Fonds für sein Wirken im Sinne einer am Wohl der Menschen orientierten Medizin, insbesondere auch für sein eindrucksvolles Engagement für und in der Casa Austria in Temesvár.

Am 8. November 2005 fand unter dem Titel „Der leidende Mensch“ eine Veranstaltung statt, bei der die Viktor Frankl-PreisträgerInnen des Jahres 2004, Dr. Kanita Dervic, Mag. Stefana Holocher-Ertl, und Mag. Julia Hickel, ihre Arbeiten präsentierten. Der Träger des Großen Preises 2004, Prof. Dr. Geronimo Acevedo, Buenos Aires, Argentinien, hielt einen Vortrag mit dem Titel „The human way of becoming sick, from the perspective of Viktor Frankl's logotherapy“.

Gremien des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Dr. h.c. Eleonore Frankl, Dr. Gabriele Vesely-Frankl, Univ.-Prof. Dr. Franz Vesely und Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Hubert Ch. Ehalt.

Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Dr. Alexander Battyhány, Univ.-Prof. Dr. Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich, Prof. Marianne Gruber, Univ.-Prof. Dr. Giselher Guttmann, Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits, DSA Eleonore Korbei, Mag. Elisabeth Lindner, Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett und Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr. Als Rechnungsprüfer wirkten Dr. Ferdinand Grün und Senatsrat Heinz Matuschka.

Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung <http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/krebsfonds.htm>

Im Jahr 2000 hat die Stadt Wien in Würdigung der großen Leistungen medizinischer Schulen in der „MedizinStadt Wien“ den „Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung“ gegründet. Durch diesen Fonds werden Forschungsvorhaben in all jenen Bereichen einer innovativen interdisziplinären Krebsforschung, deren Ergebnisse einen Fortschritt im biologischen Verständnis, in der Diagnostik und/oder in der Therapie bösartiger Erkrankungen erwarten lassen, gefördert und exzellente innovative Leistungen im genannten Bereich durch Preise ausgezeichnet. Im Sinne dieser Zielsetzung, bei deren Realisierung die Stadt Wien mit

der Medizinischen Universität Wien eng zusammenarbeitet, vergibt der Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung jährlich Preise zur Auszeichnung hervorragender Leistungen und zur Förderung eines Forschungsprojektes auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung.

Das Kuratorium des Fonds beschloss in seiner Sitzung am 2. Dezember 2005 die Vergabe von Preisen an folgende Persönlichkeiten:

Der **Große zentraleuropäische Preis** für wichtige Erkenntnisse auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung ging im Jahr 2005 an Frau Univ.-Prof. Dr. Erika Jensen-Jarolim, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie, AKH Wien. Frau Prof. Jensen-Jarolims Arbeiten haben die Erzeugung von Tumorstoffen mittels des Prinzips des molekularen Minkys zum Inhalt und beschäftigen sich darin mit Vakzinationen gegen Tumorerkrankungen.

Forschungsentwicklungspreise für Forschungsprojekte auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung erhielten:

Univ.-Prof. Dr. Michael Binder, Abt. für Allgemeine Dermatologie, Universitätsklinik für Dermatologie, für das Forschungsprojekt „Protocol for the CAPA – Study – Computer Aided Pattern Analysis on blood droplets“

In den letzten Jahren konnte eine Zunahme unkonventioneller Untersuchungsmethoden besonders auch bei vorliegendem Verdacht auf Krebserkrankungen festgestellt werden. Unter unkonventionellen Untersuchungen versteht man Methoden, deren Aussagekraft nicht durch kontrollierte Studien belegt wurde. Aus diesem Grund werden derartige Untersuchungen auch nicht im Umfeld der Schulmedizin angewendet. Im Rahmen des geförderten Projektes wird der sog. „Heitan-LaGarde-Bradford“-Test (HLB-Test) auf seine wissenschaftliche Aussagekraft hin überprüft. Ziel dieses Projekts ist es daher, auf objektiver und wissenschaftlicher Basis zu überprüfen, ob sich die klinische Wertigkeit des HLB-Tests bestätigen lässt.

Dr. Kira Brämwig, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie, für das Forschungsprojekt „Immunogenicity and therapeutic potency of mimotopes for the carcinoembryonic antigen (CEA) in transgenic mouse tumor models“

Tumore haben eine veränderte Oberfläche, die sie von gesunden Zellen unterscheiden. Eine von vielen Veränderungen betrifft das Carcinoembryonale Antigen (CEA). CEA findet man überexprimiert in Brust-, Lungen-, Schilddrüsen-, Pankreas-, Magen- und Darmtumoren, die zusammen bei weitem die meisten Krebserkrankungen stellen. In diesem Projekt soll nach dem Prinzip von Impfungen die körpereigene Immunabwehr gegen CEA gerichtet werden. Durch das Prinzip der molekularen Mimikry, der strukturellen Ähnlichkeit, gelang es in Vorversuchen, sogenannte Mimotop-Peptidimpfstoffe zu entwickeln, die in Mäusen eine Immunantwort gegen das natürliche Pendant CEA auslösen konnten. Diese Mimotope imitieren Oberflächendeterminanten des CEA, ohne ident zu sein. Daher sind sie potentiell gut geeignet, die bestehende Toleranz des Immunsystems gegen das Selbst-Antigen CEA zu brechen. In Rahmen dieser Studie soll nun gezeigt werden, dass auch in Mäusen, die durch genetische Manipulation CEA in ihren Körperzellen überexprimieren, eine anti-CEA Immunantwort ausgelöst werden kann, wenn sie mit den Mimotopen immunisiert werden.

Mag. Gerwin Heller, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Klinische Abteilung für Onkologie, für das Forschungsprojekt „DNA Methylation changes in multiple myeloma patients“

Das Multiple Myelom (MM) ist eine bösartige Erkrankung des Knochenmarks, bei dessen Entstehung neben genetischen Abnormalitäten epigenetische Veränderungen eine entscheidende Rolle spielen. Verschiedene Gene wurden bereits identifiziert, die durch die aberrante Methylierung beim MM inaktiviert werden (z. B. *p15*, *p16*, *TIMP3*, *CDH1*, *RASSF1A*). Kürzlich publizierte Daten zeigen, dass bei malignen Erkrankungen eine Vielzahl von CpG Inseln methyliert sind. Die Projektverantwortlichen haben deshalb mittels Microarray-Analysen die Expression von ca. 17000 Genen in unbehandelten, mit einer demethylierenden Substanz und/oder ei-

nem Histondeazetylierungs-Inhibitor behandelten MM Zelllinien untersucht, und sie konnten eine Vielzahl von Genen identifizieren, die in verschiedenen, für die Entstehung eines malignen Phänotyps wichtigen Signaltransduktionswegen involviert sind. Ausgewählte Gene werden in diesem Projekt auf ihren Methylierungsstatus in einer großen Anzahl an Patienten mit monoklonaler Gammopathie unbestimmter Signifikanz und MM untersucht. Neben einem besseren Verständnis der Entstehung des MM sollen die Ergebnisse potentiell zur Entwicklung neuer Strategien in der Therapie von Patienten mit MM beitragen.

Dr. Hedwig Sutterlüty, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Abt. Institut für Krebsforschung, für das Forschungsprojekt „Overexpression of Aurora a Kinase: A Step towards cancer“

In normalen Zellen wird der korrekte Ablauf der Zellteilung genau überwacht. Auftretende Fehler werden erkannt und die Zellteilung wird gestoppt, um der Zelle die Korrektur dieser Defekte zu ermöglichen. In Tumorzellen findet man häufig Veränderungen in Genen, die diese Kontrollfunktion ausüben. Die Folge sind unkontrolliertes Wachstum und ein sprunghafter Anstieg der genetischen Veränderungen. In dieser Studie soll die Funktion von Aurora A Kinase in der Zellzykluskontrolle untersucht werden. Es soll geklärt werden, welchen Einfluss eine veränderte Aurora A Expression auf die Effizienz dieses Kontrollsystems hat. Weiters soll die Wechselwirkung von Aurora A mit anderen bekannten Onkogenen und Tumorsuppressoren untersucht werden, um die Rolle dieser Kinase in der Krebsentstehung zu verstehen.

Förderungspreise für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der interdisziplinären innovativen Krebsforschung, die in den Jahren 2004/2005 in einem Peer-Review Journal publiziert bzw. zum Druck angenommen worden sind und die mit einer Wiener Korrespondenzadresse versehen sind, gingen im Jahr 2005 an:

Dr. Christine Hafner, Abt. für Allgemeine Dermatologie, Universitätsklinik für Dermatologie, für die Publikation „Epitope-specific antibody response to Mel-CAM induced by mimotope immunization“

DDr. Angelika Riemer, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie, für die Publikation „Vaccination With Cetuximab Mimotopes and Biological Properties of Induced Anti-Epidermal Growth Factor Reseptor Antibodies“

Dr. Sonja Seidl, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Klin. Abteilungen für Onkologie und Infektionen, für die Publikation „DNA-Methylation Analysis Identifies the E-Cadherin Gene as a Potential Marker of Disease Progression in Patients with Monoclonal Gammopathies“

Univ.-Prof. Dr. Veronika Sexl, Institut für Pharmakologie, für die Publikation „Tyk2 is a key regulator of the surveillance of B lymphoid tumors“

Gremien des Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Rektor Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schütz und Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski. Als KuratorInnen wirkten: Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz, Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz, Univ.-Prof. Dr. Hubert Pehamberger, Univ.-Prof. Dr. Otto Scheiner, Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz Tragl und Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger.

Das Generalsekretariat wurde von Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt geleitet. Als Rechnungsprüfer fungierten OAR Wolf-Rüdiger Philipp und Elfriede Tozzer.

Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien

<http://www.wien.gv.at/amtshelfer/stadtländesarchiv/hochschuljubilaumsstiftung.html>

Die Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien wurde 1965 aus Anlass des 600-jährigen Bestandes der Universität Wien und des 150-jährigen Bestehens der Technischen Universität gegründet. Ursprünglicher Zweck der Stiftung war die Förderung von wissenschaftlichen Projekten der Institute der beiden Universitäten. In den folgenden Jahren wurde auch anderen Uni-

versitäten und wissenschaftlichen Institutionen der Zugang zu diesem Förderungsinstrument ermöglicht.

Die Hochschuljubiläumstiftung vergibt jährlich Förderungsmittel für kleinere, selbstständige wissenschaftliche Projekte aus allen wissenschaftlichen Disziplinen, die von Wiener Universitätsinstituten und anderen wissenschaftlichen Vereinigungen durchgeführt werden. In Einzelfällen können auch entsprechend qualifizierten Einzelpersonen, die in Wien ansässig sind, Förderungsbeiträge zuerkannt werden.

Dem Kuratorium, dem die Beschlussfassung obliegt, gehören je zwölf VertreterInnen der Stadt Wien und der Wiener Universitäten an. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 112 Projekte gefördert davon 37 Projekte aus den Bereichen Geistes- und Kulturwissenschaften, 47 Förderungen wurden für naturwissenschaftliche Projekte vergeben, Förderungen erhielten weiters 14 Projekte aus technischen Disziplinen und 14 medizinwissenschaftliche Projekte. Exemplarisch genannt seien folgende Forschungsprojekte: „Politisch motivierte Ausbürgerungen im Austrofaschismus und ihre Rechtsfolgen“, „Molekulare Untersuchung von Bakterien im Blut immungeschwächter Patienten“, „Einfluss von Umweltfaktoren auf das Verbrennungsprofil von Biomasse“ und „Leistungssteigerung in optischen Breitbandnetzen“.

Medizinisch-Wissenschaftlicher Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien

<http://www.wien.gv.at/fonds/gesundheit/index.htm>

Der Medizinisch-Wissenschaftliche Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien wurde 1978 auf Initiative von Bürgermeister Leopold Gratz gegründet und vergibt zweimal jährlich Förderungen. Gefördert werden wissenschaftliche Forschungsarbeiten von ÄrztInnen, die in Wien niedergelassen oder unselbständig in Wiener Anstalten (Krankenanstalten, Pflegeheimen und Ambulatorien) bzw. im öffentlichen Gesundheitsdienst tätig sind. Wien ist das einzige Bundesland, das die Forschungstätigkeit seiner ÄrztInnen in dieser Art und Weise fördert. Die Grundsätze der Tätigkeit des Fonds sind:

- Freiheit der Wissenschaft
- Vielfalt der wissenschaftlichen Meinungen und Methoden
- Gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft
- Bedeutung der Forschungsvorhaben für klinische und andere anwendungsorientierte Verwertung
- Inter- und Multidisziplinarität der Forschungsvorhaben
- Dokumentation der wissenschaftlichen Tätigkeit von Wiener ÄrztInnen

Im Jahr 2005 wurden rund 40 Projekte aus allen Bereichen der Humanmedizin gefördert, u.a zur Optimierung der Diagnostik und Therapie kindlicher akuter Leukämie, zur Suchtgiftprävention, zur medizinischen Betreuung von AIDS-Patienten außerhalb der Spitalseinrichtungen und zur Verhütung von Schlaganfällen.